


Sie möchten sich für Flüchtlinge in Ihrer Gemeinde engagieren? Hier sind einige Beispiele guter Praxis aufgelistet, die Ihnen als Anregung dienen können.

- Vor der Ankunft der Asylsuchenden sollte die Gemeinde die unmittelbare Nachbarschaft durch eine Einwohnerversammlung informieren.
 **CHECKLISTE Einwohnerversammlungen zur Aufnahme von Flüchtlingen**
- Denken Sie daran, sich zu vernetzen. Laden Sie Ehrenamtliche, VertreterInnen der Stadtverwaltung, Ärzte, Kirche und Vereine (Sportvereine, Feuerwehr, Frauenorganisationen...) ein, um ein breites Willkommensbündnis zu schaffen.
- Erstellen Sie ein Leitbild Ihrer Willkommensinitiative.
- Am Tag der Ankunft von geflüchteten Menschen können Sie ein Begrüßungskomitee mit Kaffee, Tee und Kuchen organisieren.
- Verteilen Sie ein mehrsprachiges Willkommenspaket. Folgendes könnte es beinhalten: Stadtplan, Flyer oder Infoblatt mit wichtigen Adressen (z. B. von Behörden, Ärzten, Beratungseinrichtungen), Schreibblock, Stift, usw.
- Denken Sie an die eigenen Ressourcen in Ihrer Gemeinde: Erstellen Sie eine Liste von ÜbersetzerInnen sowie Sprach- und KulturmittlerInnen.
- Gelungene Integration setzt Sprachkenntnisse voraus. Ehrenamtliches Engagement ist besonders wertvoll, wenn es um die Organisation von Deutschkursen geht.

SPRACHEN LERNEN

Hier können Flüchtlinge eigenständig Deutsch lernen: www.ich-will-deutsch-lernen.de

Folgende Wörterbücher bzw. Sprachführer stehen ehrenamtlichen HelferInnen kostenlos zur Verfügung:

<http://de.langenscheidt.com/deutsch-arabisch/>

<https://www.reise-know-how.de/verlag/reise-know-how-verlag-hilft-helfern-kommunikation-fluechtlingen-44346>

- Durch Patenschaften können Freundschaften entstehen. Bieten Sie sich als AnsprechpartnerIn an, z. B. für Ortsführungen bei der Ankunft, für Notsituationen, für Freizeitaktivitäten, für die Begleitung bei Behörden- und Arztgängen.
- Ein regelmäßiger Austausch mit der Ortsverwaltung, der Betreuungseinrichtung für Flüchtlinge und Vereinen, z. B. in Form eines Runden Tisches, kann Probleme im Vorfeld vermeiden und eine bessere Koordinierung der Integration vor Ort gewährleisten.
- Bevor Sie einen Spendenaufruf starten, denken Sie daran, die tatsächlichen Bedarfe mit den Betroffenen gemeinsam zu prüfen: Fahrräder, Spielzeuge, Sportartikel, Gardinen und weiterer Haushaltsbedarf oder Computer und Nähmaschinen (für gemeinschaftliche Räume).

- Tun Sie Gutes und sprechen Sie darüber! Öffentlichkeitsarbeit in Kooperation mit der lokalen Presse kann dazu dienen, Vorurteile durch positive Beispiele zu entkräften oder neue MitstreiterInnen zu gewinnen. Denken Sie über eine Online-Präsenz nach, z. B. in sozialen Netzwerken.
- Integration erfolgt durch persönliche Kontakte. Die Gemeinde kann Ihnen dabei helfen, z. B. indem Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden. Wie wäre es mit einem interkulturellen Café, einer Näh- oder Fahrradwerkstatt?
- Die Freizeit- und Kulturangebote in Ihrer Gemeinde könnten auch für Flüchtlinge interessant sein. Um diese bekannt zu machen, können die örtlichen Vereine sich bei einem „Markt der Möglichkeiten“ vorstellen.
- Helfen Sie den Flüchtlingen sich selbst zu organisieren: Sie wissen am Besten, was sie benötigen, um sich vor Ort zu integrieren. Sie können diese Menschen auf dem Weg zur Interessenvertretung begleiten.
- Denken Sie daran, dass Flüchtlinge auch nach der Anerkennung Ihres Status weiterhin Unterstützung benötigen können: Die Suche nach einer eigenen Wohnung, die Anmeldung beim Jobcenter oder ähnliche Behördengänge sind ohne ausreichende Deutschkenntnisse kaum zu meistern. Auch bei der Suche nach einem Arbeitsplatz könnten Sie aktiv werden.
- Wenn Sie auf Probleme stoßen, lassen Sie sich helfen. Ehrenamtliches Engagement kann zur Überforderung führen. Setzen Sie auf langfristiges Engagement statt auf Aktivismus: Weniger ist auf lange Sicht wahrscheinlich mehr!
- Sensibilisieren Sie Ihr Umfeld über die Situation von geflüchteten Menschen. Bei besonderem Informationsbedarf (rechtliche Situation von AsylbewerberInnen, Integration von Flüchtlingen auf dem Arbeitsmarkt, Abschiebepaxis...) können Sie Materialien anfordern oder entsprechende Fortbildungen wahrnehmen.
- Ehrenamtliches Engagement braucht manchmal auch Geld. Informieren Sie sich über Fördermöglichkeiten.
- Nehmen Sie bei Bedarf Kontakt zu bereits bestehenden Willkommensinitiativen auf, um sich Rat und Unterstützung von Aktiven zu holen und sich zu vernetzen.

FÖRDERMÖGLICHKEITEN

Anträge für Kleinprojekte können u. a. an das **Sozialamt des Landkreises Vorpommern-Greifswald** (Gerd.Hamm@kreis-vg.de), die **Landeszentrale für politische Bildung** (g.peter@lpb.mv-regierung.de) oder an die **Amadeu Antonio Stiftung** (info@amadeu-antonio-stiftung.de) gestellt werden.

WILLKOMMENSINITIATIVEN

Derzeit sind im Landkreis Vorpommern-Greifswald u. a. „**Usedom hilft**“ (info@usedom-hilft.de), die **Flüchtlingshilfe der Gemeinde Neuenkirchen** bei Greifswald (fluechtlingshilfe@17498neuenkirchen.de) oder die **AG Willkommenskultur Torgelow** des Aktionsbündnisses „Vorpommern: weltoffen, demokratisch, bunt!“ (info@vg-weltoffen.eu) aktiv.



FÜR WEITERE FRAGEN UND UNTERSTÜTZUNG
NEHMEN SIE GERNE KONTAKT MIT UNS AUF.

RAA-Regionalzentrum für demokratische Kultur Vorpommern-Greifswald
Steinstraße 10, 17389 Anklam, Telefon 03971/244920, vorpommern@raa-mv.de